

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. November d. J. dem k. und k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich baierischen Hofe Nikolaus Fürsten Wrede den Orden der eisernen Krone erster Classe und dem Titular-Legationsrathe Johann Markgrafen von Pallavicini das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tazze, ferner dem Kanzleisekretär bei der k. und k. Gesandtschaft in München, Oberleutnant in der Reserve Leonhard Töply von Hohenvest das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. dem Sparcassenvorstande Anton Pfandler in Brigen in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. November d. J. dem Hofbuchdruckereibesitzer und Hofbuchhändler Karl Prochaska in Teichen das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. September d. J. die Emma Edle von Remethy zur Ehrendame des k. adeligen Damenstiftes in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. October d. J. den Cavaliere Cesare Nobile Guanda in Bologna zum unbesoldeten Consul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der deutsche Reichsrath.

Die vorliegenden Berliner Zeitungen besprechen die deutsche Thronrede in demselben ruhigen, beinahe trockenen Tone, der auch diesem Staatsacte innewohnt.

Feuilleton.

Ein Mahnwort.

Der Sommer ist zu Ende, und der Winter mit seinen kurzen, trüben Tagen und langen Abenden und Nächten ist eingelehrt. Der Mensch muß sich bald wieder mehr an die Stube gewöhnen, die Spaziergänge beschränken sich meist auf den Sonntag; bieten doch die kurzen Tage nicht einmal Zeit genug, die Tagesarbeit zu vollenden, geschweige zu einem Spaziergange in freier, freier Luft. Die sitzende, hockende Lebensweise gewinnt wieder die Oberhand. Die körperlichen Gebrechen, als z. B. Athemnoth, Brustbeklemmungen und Brustschmerzen, schlechte Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden, Schwindelanfälle u. s. w., welche im Sommer durch Spaziergänge, Spiele und Baden so ziemlich beseitigt waren, gewinnen nun bald neue Nahrung, und hohläugig, mit blassen Wangen, krummem Rücken, flacher Brust legt so mancher sein Winterkleid ab.

Daher ist es unsere Pflicht, immer und immer wieder auf die Stätten zu verweisen, wo der Mensch aufs neue aufathmet, neue Kräfte und neuen Muth zur Ausübung seines Berufes sammelt, wo die Schaffensfreudigkeit immer wieder beseelt wird, es ist der Turnplatz! Alt und jung kann nicht genug an das Wort Schillers, welches der große Dichter auf dem Sterbette aussprach: «Sorget für eure Gesundheit, denn ohne sie vermag man nichts», erinnert werden.

Weniger ernsthaft ist die jetzt schon angekündigte Opposition des Freisinn zu nehmen und die vielfachen Bedenken, welche in den Organen der großen Parteien über Finanzreform und Steuerentwürfe laut werden. Die Bereitwilligkeit der Majorität ist gegenwärtig noch ganz abhängig von den Erläuterungen, welche die Regierung ihren Vorlagen mit auf den Weg geben wird. Man geht in Berlin sine ira, aber auch ganz sine studio an die parlamentarische Arbeit. Das Centrum hat wieder seinen Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes eingebracht. Es wird erst abzuwarten sein, wie in Centrumkreisen dieser Antrag aufgefaßt wird, ob als conditio sine qua non oder als Rechtsverwahrung für den gelegentlichen Gebrauch. Ueber die Stimmungen unter den alten Cartellparteien in Ansehung der Steuer-gesetze schreibt die «National-Zeitung»:

Größere innere Schwierigkeiten, als die Frage der Handelsverträge, wird die Beschaffung der erforderlichen Einnahmen darbieten. Gleichwohl wird der Reichstag seiner Pflicht gegen Deutschland nur dann genügen, wenn er an diese Aufgabe, unbeschadet der Prüfung der Einzelheiten, mit dem festen Entschluß herantritt, einer Deficitwirtschaft vorzubeugen. Hierum aber handelt es sich; und im Hinblick auf die nachtheiligen Folgen, welche eine solche Wirtschaft vermöge der dadurch drohenden Zerrüttung des öffentlichen und des privaten Credit, endlich vermöge der Einschränkung für die Volkswohlfahrt nothwendiger Ausgaben für Land und Volk nach sich ziehen muß, wäre es unverantwortlich, das Nothwendige zu verweigern unter jenen Vorwänden, die immer gegen neue Steuern zur Hand sind. Der Reichstag wird mit dem Ernst, den die nicht günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse doppelt gebieten, das Maß des Einnahme-Erfordernisses festzustellen und die Einwendungen, welche wider alle neuen Steuern zu erheben sind, gegen einander abzuwägen haben; aber die Nothwendigkeit, für dauernde Ausgaben dauernde Deckung zu beschaffen, kann nicht bestritten werden; kein urtheilfähiger und patriotischer Wähler kann sie in Abrede stellen, sogar solche nicht, die aus irgend welchen Gründen den Luxus treiben, «freisinnig» zu wählen. Gegen die einzelnen Vorschläge der Regierung kann auch, wer jene Nothwendigkeit anerkennt, Einwendungen haben; aber auch wenn solche an sich berechtigt erscheinen, wird es immer darauf ankommen, ob die Politiker, welche dieselben erheben, andere Vorschläge, und zwar solche machen, die leichter durchzusetzen sind. Denn bei allen Entscheidungen über neue Abgaben handelt es sich immer um die Wahl zwischen Uebeln; mit dem Nachweis, daß ein solches

durch irgend ein Steuerproject in Aussicht gestellt werde, ist daher nichts gethan.

Aus Belgien.

Die interessante Frage der proportionalen Vertretung der Wähler steht gegenwärtig in Belgien auf der Tagesordnung. Durch das System der proportionalen Vertretung soll dem Uebelstande abgeholfen werden, daß starke Minoritäten vollständig unberücksichtigt blieben, und daß auf einem Wahlgebiete, welches mehrere Abgeordnete zu wählen hat, alle einer Partei angehören, die vielleicht nur um wenig eine der Gegenparteien überwiegt. Da in Belgien das Listenscrutinium besteht, so machen sich dort die Nachtheile des bisherigen Systems am schärfsten geltend, und ist andererseits gerade dort eine Reform am leichtesten möglich. Es handelt sich nun darum, wie groß eine Partei sein müsse, um überhaupt zur Concurrenz bei der Auftheilung der Mandate zugelassen zu werden. In Belgien will man nur große, scharf abgegrenzte Parteien in Betracht ziehen, und dies sind dort die clericale, die liberale, die radicale und die socialistische Partei, doch ist es selbstverständlich, daß nicht in jedem Wahlgebiete nothwendig alle vier Parteien in Betracht kommen müssen. Dies würde vielmehr davon abhängen, ob die einzelnen Parteien in dem betreffenden Wahlkreise es auf die annähernde Hälfte, respective das Drittel oder Viertel aller Stimmen brächten. In Brüssel würden zweifellos alle vier Parteien mit selbständigen vollzähligen Candidatenlisten in den Kampf eintreten, und es würde sich bei der Wahl ergeben, daß alle vier beträchtliche Stimmenzahlen erhielten und jeder die verhältnismäßige Zahl Mandate überlassen werden müßte. Darüber, daß nur die großen Parteien zur Vertretung zugelassen werden sollen, hat Ministerpräsident Veernaert keinen Zweifel gelassen. In Wahlkreisen, die in Anbetracht ihrer geringen Bevölkerung nur einen, zwei oder drei Abgeordnete haben, kann naturgemäß kaum die Rede von «großen» einander gegenüberstehenden Parteigruppen sein. Da nun, wie gesagt, in den großen Wahlkreisen die einzelnen Parteien mit vollzähligen Listen auftreten, von jeder Liste aber nur die proportionale Anzahl Candidaten gewählt werden kann, so muß dem Wähler ein Mittel gegeben werden, um diejenigen Namen seiner Parteiliste zu bezeichnen, die er bei der schließlichen Auftheilung der Mandate in erster Reihe berücksichtigt wissen will. Dieses Mittel besteht darin, daß der Wähler den betreffenden Namen ein Vorzugszeichen mit einem besonderen Wahlstempel

Der Turnplatz allein ist die Stätte, wo den hereinbrechenden Schäden, die jeder Beruf mit sich bringt, ein nothwendiges Gegengewicht geboten wird. Durch die Leibesübungen, durch das Turnen wird der Umlauf des Blutes befördert, die Athemthätigkeit erhöht und der Stoffwechsel beschleunigt, und die Kraftleistungen des ganzen Organismus werden dadurch wiederum erhöht; auch die Körperwärme, die allen Stubenhockern sogar im Schlafrock am Ofen fehlt, wird vermehrt.

Gerade die heranwachsende Jugend in ihrer Entwicklung kann nicht genug auf den Turnplatz verwiesen werden.

Wir sind verpflichtet, unserer Schuljugend, die unter der Last geistiger Anstrengung fast zusammenbrechen möchte, einen starken Träger des Geistes zu geben; mens sana in corpore sano — nur in einem gefunden Leibe wohnt eine gesunde Seele!

Karl Schulze sagt: «Der Stadtjugend verleiht das Turnen statt der welken stählerne Muskeln, statt der Vogel-Männerbrüste, während der unbeholfenen, schwerfälligen Dorfjugend die Ungeheuerlichkeit, Plumpheit und Ungeheuerlichkeit benommen wird.»

Noch mehr als der männlichen, fehlt der weiblichen Schuljugend, besonders in den höheren und mittleren Ständen, eine genügende Muskelbewegung. Die Mädchen sitzen täglich nicht nur 5 bis 6 Stunden bei vorgeneigter Haltung in der Schule. Nein, auch zu Hause verbringen sie die meiste freie Zeit in oft kläglichem Still- oder Häkelmuster ergreifen, und nach-

her womöglich noch eine Clavierstunde abgefassen. Die unangenehmen Folgen zeigen sich dann bald. Blutarmut, Bleichsucht, Schwächezustände, Anhäufungen von venösem Blut und sonstige, hier nicht zu bezeichnende Leiden gehören heutzutage leider nicht zu den Seltenheiten bei unseren Mädchen. Kann sich bei einem Mädchen der Oberkörper entwickeln, welches die meiste Zeit in gebückter Stellung verharrt, stets mit gesenktem Kopfe und vorgeneigten Schultern einhergeht? — Die meisten Mütter der sogenannten besseren Stände erziehen gutgeartete, gebildete und kluge, aber vielfach kranke Töchter. Aus diesem Grunde müßte allerorts hinreichend auch für die Einführung des Mädchenturnens Sorge getragen werden, denn: «Wo schwächliche Mädchen, da kranke Mütter, da ein siechendes späteres Geschlecht!»

Was nun unsere Jünglinge und Lehrlinge betrifft, so wissen wir alle, daß bei der heutigen Concurrenz viel mehr von ihnen in geistiger wie leiblicher Beziehung verlangt wird, wie früher. Für Vermehrung des allgemeinen Wissens sorgt die Fortbildungsschule; für die Kräftigung des Körpers wird wenig oder gar nichts gethan. Bis in die späte Nacht wird oft in dumpfer Werkstätte, bei schlechter Beleuchtung in den verschiedensten Lagen und Stellungen gearbeitet, und zwar entweder ohne oder mit nur einseitiger Muskelaufstrengung, und nur einige Theile des Körpers werden geübt, die anderen vernachlässigt, die Athmungsorgane werden schlaff. Die Athmung ist eine ungenügende und die Blut-circulation demzufolge eine matte. Wie oft verkrüppeln

gibt. Bei der Austheilung der Mandate an die einzelnen Parteien gemäß ihrer Stimmenstärke bezeichnet dann das Wahlcomité diejenigen Candidaten als gewählt, welche auf den verschiedenen Parteilisten die meisten Vorzugszeichen erzielten.

Die französische Deputiertenkammer.

Man wird wohl die Wahlen des definitiven Bureaus der neuen französischen Deputiertenkammer abwarten müssen, um ein Bild der Stärke der verschiedenen Parteien zu gewinnen. Die am Dienstag erfolgte Wahl des provisorischen Bureaus hat hierüber keine Entscheidung gebracht. Es läßt sich jedoch jetzt schon sagen, daß es nicht günstig steht mit den Aussichten zur Bildung einer homogenen Mehrheit. Die Schätzungen nach dem Dienstagsvotum gehen allerdings dahin, daß es in der Kammer etwa 250 Opportunisten und 200 Radicale gibt. Da jedoch bei 581 Deputierten die Majorität 291 beträgt, so hat keine dieser beiden Parteien die Mehrheit. Eine solche könnte nur durch den Anschluß der Alliierten oder eines Theiles der gemäßigten Radicale an die Opportunisten gebildet werden und dies ist wohl auch die Ursache, daß einige frühere Gambettisten den Versuch machen, der alten «Union républicaine» unter dem Namen «Fortschrittliche Liberale» («Liberaux Progressistes») zu einer Auferstehung zu verhelfen. Der neue Name ist wohl der Köder für die gemäßigten Radicale. Die Radicale selbst haben sich nämlich den Namen «Progressisten» beigelegt. Die Opportunisten wollen nun beweisen, daß die Radicale durchaus nicht das Recht haben, die fortschrittlichen Bestrebungen als ihr Monopol zu bezeichnen. Zu der Gruppe der «Fortschrittlichen Liberalen» werden auch die Alliierten Zutritt haben, wenn sie das Programm, das einen entschieden republikanischen und fortschrittlichen Charakter haben soll, unterzeichnen wollen. Wenn die Parteibildung der Opportunisten mißlingt, so wird man wohl wieder zu der sogenannten «republikanischen Concentration» die Zuzucht nehmen müssen, und die neugewählte Kammer wird ebenso wie ihre Vorgängerinnen zur Ohnmacht und Unfruchtbarkeit verurtheilt.

Politische Uebersicht.

Kaibach, 18. November.

Wir haben bereits gemeldet, daß die drei großen Clubs des Abgeordnetenhauses auf den 22. d. M. einberufen wurden. In der Vereinigten Linken erwartet man, daß zu dieser ersten Club Sitzung nach der Vertagung die der Partei angehörenden Minister v. Blener und Graf Wrnbrand erscheinen werden, um Mittheilungen über die Vorgänge während der Ministerkrise, über die Neubildung des Cabinets sowie über dessen Regierungsprogramm zu machen.

Vom Polenclub hört man, daß er gesonnen sei, den Ruthenen einen Sitz in der Delegation einzuräumen und ihnen das Reichsrathsmandat des ruthenischen Wahlbezirkes Jolkiew-Kawa bei der nächsten Wahl zu überlassen. Durch diese Concessionen dürfte der Anschluß des Ruthenenclubs an die coalirte Parlaments-Majorität wesentlich erleichtert, mindestens aber der Beitritt desselben zu den übrigen oppositionellen Elementen des Hauses verhindert werden.

die Glieder! Der Rücken wölbt sich auf Kosten der immerhin zurücktretenden Brust, und hustelnde junge Gestalten mit blassen Gesichtern und matten Augen sieht man oft genug einherwandeln. Ihr Väter, Meister und Lehrherren, es ist eine heilige Pflicht, auch für das Gedeihen des Körpers eurer Pflinglinge zu sorgen! Sendet sie zum Turnplatz, wo sie zu schnellem und tiefem Athem gezwungen werden, wo sie die Glieder recken und strecken, wo wieder ein frischer, freudiger Geist in den Körper einzieht und die Schaffensfreudigkeit erhöht sowie die Widerstandsfähigkeit vermehrt wird. Ja, der Turnunterricht müßte obligatorisch in jeder Fortbildungsschule eingeführt sein.

In unseren Jünglingen und Lehrlingen sehen wir ferner den künftigen Wehrstand heranreifen. Können ohnmächtige, wenig gestählte Gestalten die Strapazen eines langen Feldzuges ertragen? — Ein starkes männliches Geschlecht zum Schutze von Haus und Herd, kräftige Männer für das theure Vaterland zu erziehen — das muß das Bestreben jedes Oesterreichers sein! Und dies ist eine Hauptaufgabe der Turnvereine.

Ich richte nun noch an die Söhne aller Stände die ernste und dringende Mahnung, nicht der Verweigerung oder anderen, den Körper aufreibenden Dingen Raum zu geben oder nur immer auf das Verdienen zu sehen, sondern auf den Turnplatz zu eilen und für des Leibes Wohlergehen zu sorgen!

«Gesund und frisch sein, ist besser denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser, denn groß Gut! Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe!»
Zef. Sir. 30, 15.
H. Brattke.

Der Tiroler Landtag wird, wie den «Neuen Tiroler Stimmen» berichtet wird, im Jänner 1894 einberufen werden, um die Landwehr-Novelle in Berathung zu ziehen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Specialberathung des Budgets des Ackerbau-Ministeriums fort. Eine längere Debatte entwickelte sich bei den Budget-Titeln «Landwirtschaftliche Lehranstalten», «Viehzucht» und «Fischerei»; Minister Bethlen und Staatssecretär Miklos nahmen wiederholt das Wort. Die Berathung wurde schließlich auf heute vertagt.

In der gestrigen Sitzung des deutschen Reichsraths wurden der Präsident von Levezow, die Vice-Präsidenten Buol und Bürklin sowie die bisherigen Schriftführer mit Acclamation wiedergewählt. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt, und es wird die erste, eventuell die zweite Berathung der mit Serbien, Rumänien und Spanien abgeschlossenen Handelsverträge auf die Tagesordnung gesetzt.

Wie «Figaro» meldet, bereite die französische Regierung eine einschneidende Aenderung des Syndicatsgesetzes vor, welche zweifellos den heftigen Widerstand der Socialisten hervorrufen werde. Die Regierungserklärung werde einen diesbezüglichen Passus enthalten.

Dem russischen Reichsrathe gieng ein Gesetzentwurf behufs Sicherung der bäuerlichen Grundbesitzer gegen den wucherischen Austausch zu, wonach ganze Bauerngemeinden ihren Landantheil künftig nur mit Genehmigung des Ministers des Innern, einzelne Bauern hingegen ihren Landantheil nur an Mitglieder derselben Gemeinde verkaufen dürfen.

In der Sitzung des englischen Unterhauses beantragte Mac Laren, daß bei der Berathung der Artikel der Districtsraths-Bill das Haus berechtigt sein soll, Bestimmungen anzunehmen, welche unvermählten und vermählten weiblichen Personen das Wahlrecht hinsichtlich der Wahl der Districtsräthe und Kirchspielräthe einräumen. Der Präsident der Localverwaltung, Fowler, bekämpfte den Antrag, weil die Ueberladung der Vorlage diese selbst erstickten müsse. Der Antrag wurde mit 147 gegen 126 Stimmen angenommen. Das Haus trat hierauf in die Specialdebatte ein.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiserliche Spende für die Armen Wiens.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Präsidenten der Wiener Polizeidirection den Betrag von 4000 fl. zur Unterstützung wahrhaft bedürftiger und würdiger Personen in Wien überweisen lassen.

— (Ruggiero Leoncavallo.) Der Componist Leoncavallo ist am 17. d. M. in Wien eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von mehreren Freunden empfangen. Er begab sich zu Herrn Director Zahn, bei dem er während seines Aufenthaltes wohnt. Um 10 Uhr vormittags wohnte er einer Probe der «Pagliacci» in der Oper bei. Leoncavallo versichert, daß die erste Aufführung seiner Oper «Medici» in Wien im nächsten Jänner, acht Tage nach der Berliner Aufführung, stattfinden werde.

— (Eine Mahnung an Radfahrer.) Die jüngste Nummer der medicinischen Fachschrift «Arztlicher Praktiker» enthält einen Aufsatz des praktischen Arztes Dr. Windler über das bei der stetigen Zunahme des Radfahrtsports sehr actuelle Thema: Radfahrerkrankheiten.

Fast verspielt.

Novelle von E. Wild.

(14. Fortsetzung.)

Und der Prinz hob von neuem an:

«Die Frauen haben mich verwöhnt, ich habe viele Liebe auf meinem Lebenswege gefunden, aber wieviel galt davon dem Prinzen, wieviel dem Menschen! Zuweilen, ich gestehe es, überkam mich eine wahre Sehnsucht, um meiner selbst willen geliebt zu werden. Lachen Sie nicht, Hermione — ich habe wirklich solche Träume gehabt. Ich wollte ein Herz besitzen, das mich liebt, so wie ich bin, nicht trotz meiner Fehler, sondern im Gegentheil: — eben meiner Fehler wegen. Sie haben mir meine Mephistonatur so oft zum Vorwurf gemacht. Nun sehen Sie: — Melanie liebt gerade dasjenige an mir, was die arme Clementine von mir getrieben hat. Diese Verschiedenheit der Gesinnungen, das trennte uns mehr als die äußeren Verhältnisse, und einmal getrennt, müssen wir es nun auch fürs ganze Leben bleiben.»

Ueber das Gesicht der Baronin flog ein leichter Schatten.

«Clementine ist leidend,» sagte sie im gepressten Tone.

«Ich weiß, ich weiß!» versetzte der Prinz. «Ihre Gesundheit war immer schwach. Armes Geschöpf, sie ist nur mehr ein Schatten jener holdseligen Erscheinung, die mich vor Jahren so sehr entzückte. Diese Heirat ist doch die größte Thorheit meines Lebens gewesen!»

Abgesehen von den Verletzungen durch Sturz, sind Rückenmarks-Erschütterungen, vor allem Spinal-Irritationen, Lungenblutungen und Hypertrophie des Herzens, zumal bei Wettfahrern, nicht selten. Allerdings treten diese durch heftige Vibrationen des Radgestelles hervorgerufenen Erscheinungen seit Einführung des pneumatischen Radbelages weniger häufig auf. Dr. Windler erwähnt auch der insolge von Durchnässungen bei Fahrten im Regen entstehenden rheumatischen und katarrhalischen Erkrankungen sowie der durch den steten Druck erzeugten Affectionen der Beckenorgane. Ueber ähnliche Fälle berichten die Doctoren Fridin, Millet und Meniere. Schließlich warnt Dr. Windler davor, Kinder und junge Leute, deren Knochenwachsthum noch nicht vollendet ist, radfahren zu lassen; bei diesen Individuen begünstigt dieser Sport Verkrümmungen der Wirbelsäule und Herzaffectionen. Dr. Windler wendet sich zugleich gegen das Krummsitzen der Radfahrer, welche damit die Distanzreiter imitieren wollen, und empfiehlt die hohe Stellung der Lenkstange und der dadurch bewirkten Geradhaltung des Oberkörpers.

— (Eine österreichische Militärgedenkfeier in Italien.) Dienstag wurde das in Turin zum Andenken an die 1706 in der nach dieser Stadt benannten furchtbaren Schlacht gefallenen Krieger gestiftete Beinhäus nach seiner Restaurierung wieder eröffnet. Aus diesem Anlasse fand eine große Totenfeier dafelbst statt. Das Beinhäus war mit den Flaggen Oesterreich-Ungarns, Italiens, Frankreichs, Spaniens und Preußens geschmückt. Der Turiner Domherr Graf Pellette celebrierte ein Requiem, worauf er auf dem Grabhügel die Absolution erteilte. Mit Ausnahme Italiens, das zu dieser Feier je drei Officiere der in Turin garnisonierenden Regimenter beordert hatte, waren die genannten vier übrigen Staaten durch ihre gegenwärtig residierenden Consuln vertreten. Nebstdem waren auch sämtliche Staats- und Stadtbehörden von Turin anwesend.

— (Der Kammerdiener als Einbrecher.) Einen äußerst verwegenen Casseneinbruch hat der Kammerdiener Adalbert Rajchowski an seiner Herrin, der Frau Regine Dormiger, verübt. Seit vier Monaten führte er während der Abwesenheit seiner Gebieterin die Aufsicht über die Wohnung. Bei ihrer vorgestern abends erfolgten Rückkunft fand Frau Dormiger an Stelle des Kammerdieners, der verschwunden war, dessen Visittarte vor, in welcher er mittheilte, er habe etwa 9000 fl. Rente aus der Cassa entwendet. Als Grund für diese Veruntreuung gab er an, er habe dies aus Rache gethan, da er sich auf Befehl der Frau Dormiger bei seinem Dienstantritte den Bart abnehmen lassen müssen. Das für Verpfändung und Verkauf der Wertpapiere erlangte Geld hatte Rajchowski theils in der Lotterie, theils am Turin verspielt. Die Beschädigte erstattete beim Polizei-Commissariate Innere Stadt die Anzeige, und dieses stellte fest, daß der Kammerdiener um 9 Uhr abends, eine Stunde vor der Ankunft der Frau Dormiger aus Italien, die Wohnung verlassen habe. Im Dienerzimmer fand man eine Unzahl Risconti, Renn-Tickets und Promessen auf dem Boden liegen. Die vorgenommene Untersuchung der Cassa ergab, daß der Dieb in die Hinterwand des Tresors ein mehr als faustgroßes Loch gebohrt und auf diese Weise sich in den Besitz der Wertpapiere gesetzt habe. Die Nachforschungen nach Rajchowski sind resultatlos geblieben, man hat nicht die geringste Spur von seinem demaligen Aufenthalte. Das Stadt-Commissariat, welches die Erhebungen leitet, hat festgesetzt, daß Rajchowski auch den Silberkasten erbrochen hat. Dieser enthält Silbergeräth-

Die Baronin gieng auf diese Reflexionen nicht ein; mit einem Anflug von Schärfe sagte sie:

«Sie müssen Melanie's Brief beantworten, Prinz, Sie haben schon zu lange damit gezögert.»

«Ich wollte ihr nicht wehe thun,» erwiderte der Prinz; «ich dachte schon darüber nach, ob es nicht besser wäre, wenn ich hinreiste —»

«Prinz, wohin denken Sie?» unterbrach die Baronin ihn stürmisch. «Wollen Sie in dem Mädchen Hoffnungen rege machen, die Sie nie erfüllen können? Schreiben Sie ihr die Wahrheit, das wird das beste sein.»

«Nein, nein!» rief der Prinz mit Bestimmtheit. «Ich will Ihnen sagen, was mich so schwer bedrückt. Ich weiß aus guter Quelle, daß die Lessens arg verschuldet sind; das verwöhnte Mädchen geht der Armut entgegen; wenn ich nur wüßte, auf welche Art ich Melanie in eine bessere Position versetzen könnte, ohne daß sie mich damit in Verbindung zu bringen vermöchte! Ich sehe keinen Weg, das zu erreichen.»

Die Baronin hatte sich abgewandt, so daß der Prinz ihr Gesicht nicht sehen konnte; nach einer langen Pause erst richtete sie plötzlich den Blick wieder auf ihn.

«Ich will Ihnen helfen,» sprach sie mit fester Stimme.

«O, beste Freundin, wenn Sie das könnten!»

Der Prinz ergriff ihre herabhängende Hand und führte dieselbe an seine Lippen. Fast hastig entzog sie ihm die kleine, weiche Rechte.

«Ich selbst kann Fräulein v. Lessen nicht gut in mein Haus aufnehmen,» sagte sie in ruhigem Tone.

schaften in hohem Werte. Mit dem Lottospiel begann er unmittelbar nach der Abreise der Frau Dormiker mit kleineren Beträgen und erst im October spielte er mit größeren Einsätzen. Anfangs November setzte er an einem Tage in einer einzigen Collectur 1500 fl. und ungefähr 100 fl. in einigen anderen. Die aufgefundenen Lottoskonti weisen auf Einsätze in der Höhe von 6802 fl. hin, die mit den 400 fl., die er für Renn-Tickets ausgegeben hatte, ungefähr die Höhe des Erlöses für die Renten-Obligation erreichen.

(Ein Erbschaftsprozess.) Vor dem Brüsseler Landgericht ist ein Erbschaftsprozess anhängig, der für einen Possendichter das prächtigste Material abgeben könnte: Annähernd 2000 Erben machen ihre Ansprüche auf eine Hinterlassenschaft von ungefähr vier Millionen Francs geltend, und noch stehen zahlreiche Anmeldungen von Erbberechtigten in Aussicht. Die Schuld trägt die Erblasserin, eine kürzlich verstorbene Frau Meens aus Brüssel. Dieselbe hat testamentarisch bestimmt, daß ihr Vermögen zu gleichen Theilen zwischen alle ihre Verwandten bis zum zwölften Grade der Verwandtschaft vertheilt werden soll. Die Folge war eine wahre Revolution in den Standesämtern von Brüssel, Antwerpen und Gent und danach in denjenigen einer Anzahl von Städten und Dörfern. Agenten griffen in die Nachforschungen ein und ungeahnte Stammbäume und Verwandtschaften kamen zutage, stellenweise mit geradezu komischer Wirkung. Und nun processiert die ganze Sippe gegen einander, so daß am Ende des Liedes die eigentlichen Erben wohl die Advocaten und Gerichtsvollzieher sein werden.

(Ein japanischer Blaubaart.) Japanische Blätter melden, daß ein alter Gemüsehändler in Nagoya soeben sich von seinem 26. Weibe habe scheiden lassen und in nächster Zeit die 27. zu heiraten gedente. Er soll als junger Mensch den festen Entschluß gefaßt haben, 30 Frauen zu heiraten und über die Idee, daß er nur mehr drei zu heiraten habe, übergelüchelt sein!

(Ein Multiplications-Apparat.) Wie aus Sydney gemeldet wird, ist von einem Angestellten des dortigen «Morning Herald», Herrn Donald Murray, eine Erfindung gemacht worden, über deren Wert allerdings erst in Zukunft ein endgiltiges Urtheil abzugeben möglich sein wird. Der Apparat, den der Erfinder Printing Telegraph nennt, soll imstande sein, Telegraphen-Apparate, Schreib- und Schreibmaschinen, Claviere, überhaupt jedes Instrument, bei dem Claviaturen in Verwendung sind, in Bewegung zu setzen, so daß beispielsweise eine in irgend einem Orte mit dem Druckertelegraphen manipulierte Person imstande sein soll, gleichzeitig in einem Dutzend anderer Städte denselben Schriftsatz Wort für Wort zu reproducieren.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das böhmische Quartett.

Nach den Kammernissen des Tages, der Hast der Arbeit und der Mühsal des Erwerbes ist es die schönste und dankbarste Aufgabe Berufener, dafür zu sorgen, daß der Bevölkerung Gelegenheit geboten werde, von Arbeit und Sorge frei, ihr Gemüth zu edlerem und Schönerem zu erheben, sich ihrer selbst bewußt zu werden, sich als Menschen unter Menschen zu fühlen. In erster Linie sind das Theater und der Concertsaal berufen, diese hehre Aufgabe zu erfüllen, und jedes Unternehmen, das darauf hinarbeitet, im edlen Sinne bildend und belehrend zu wirken, muß mit Freuden begrüßt werden.

«Das werden Sie wohl selbst einsehen, mein Prinz. Aber ich habe eine Verwandte in Dresden, die in glänzenden Verhältnissen lebt und mir zuliebe gern bereit sein wird, die junge Dame als Gast für einige Zeit in ihr Haus zu bitten. Ich werde Melanie bestimmen, diese Einladung anzunehmen. Die weiteren Entschlüsse stehen in Ihrer Hand.»

«Sie sind ein Engel, theure Hermione!» rief der Prinz, wie von einer schweren Last befreit. «Ich überlasse das ganze Arrangement Ihnen, von dessen günstigem Resultat ich schon im vorhinein überzeugt bin.»

Die Baronin nickte lächelnd.

«Was werden Sie Melanie schreiben?» warf die Baronin wie absichtslos hin.

«Was man eben in dergleichen Fällen zu schreiben pflegt — schöne Worte ohne reelle Basis,» antwortete der Prinz leicht verlegen. «Mir bleibt keine Wahl.»

In der Baronin Gesicht veränderte sich nicht ein Zug.

«Dann schreiben Sie diesen Brief bald,» sagte sie nachlässig, «damit Fräulein v. Lessen gar nicht auf den Gedanken kommt, mein Anerbieten abzulehnen.»

Der Prinz preßte die Zähne in die Unterlippe, daß dieselbe sich dunkel färbte.

«Ich hätte Melanie's schönen Augen gern die Thränen erspart,» versetzte er. «Aber es muß sein. Mag es denn noch in dieser Stunde gesagt werden.»

Und mit einem Blick auf die Baronin, die wie

Die Pflege der edelsten und intimsten Kunstgattung, der Kammermusik, hat in den Provinzkstädten gegen viele Hindernisse zu kämpfen, unter denen in erster Linie — offen gestanden — der Mangel an Interesse und nicht in letzter Linie wohl auch des innigen Verständnisses steht.

Die jahrelangen opferreichen, idealen Bestrebungen unserer Philharmoniker haben in dieser Richtung fruchtbringend und segensreich Bahn gebrochen, und in immer weitere Kreise zieht die Erkenntnis des Schönen und Edlen, so die Kammermusik in sich birgt.

Ein Genuß seltener Art auf diesem Gebiete wurde uns gestern durch das Concert des böhmischen Quartettes geboten. Wir bezeichnen den Genuß als seltenen, denn gerade Kammermusikwerken, wie sie das Programm umfaßte und mit denen unsere neuere Musikliteratur übrigens auch nicht besonders reich bedacht ist, begegnet man nicht allzu oft in unseren Concertsälen.

Das Quartett in E-moll von Smetana: «Aus meinem Leben» ist in seiner ganzen Ausarbeitung von der genialen Schaffenskraft des Meisters. Es bedurfte eigentlich nicht der näheren Bezeichnung der einzelnen Sätze, um den poetischen Inhalt, der uns in plastischer, formvollendeter Klarheit entgegentritt, zu ergründen. Der Componist spricht sich über den Inhalt des schmerzgeborenen Werkes in einem Briefe vom 12. April 1878, also zu einer Zeit, da er sein Gehör bereits verloren hatte, dahin aus, daß er seinen Lebenslauf, so reich an Schmerzen, Entbehrungen und Enttäuschungen, in Tönen versinnlichen wollte.

So versinnbildet der erste Satz — «Allegro vivo appassionato» — die Liebe zur Kunst in der Jugendzeit, das ungestüme Sehnen nach etwas Unausprechlichem, die Vorahnung des nahenden Unheiles; der zweite Satz — «Allegro moderato alla Polka» — weckt fröhliche Erinnerungen an die Jugendzeit, in der Smetana dem Tanzvergügen leidenschaftlich huldigte und mit Vorliebe Tänze componierte; der dritte Satz — «Largo sostenuto» — malt in entzückenden Tönen die Seligkeit der ersten Liebe zu seiner späteren Gattin; der vierte Satz «Vivace» drückt die Freude über den errungenen Erfolg, das plötzliche langgedehnte E der viergestrichenen Octave, jenes verhängnisvolle Erklingen im Ohre des unglücklichen Meisters vor dem Eintritte seiner Taubheit, aus. Es folgt ein schmerzliches Erinnern an die Anfänge seiner Laufbahn, ein matter Hoffnungsstrahl, endlich die Ergebung in das unabwendbare Schicksal, der Sieg des Geistes über die vergängliche Hülle.

Wie wunderbare Anklänge finden sich da an das Schicksal des unsterblichen Tonheroen Beethoven, den das gleiche grausame Verhängnis in der Vollkraft seines Schaffens ereilte und dessen Genius mit eiserner Willenskraft dem Geiste den Sieg über die Materie abzwang!

Weich tiefes Seelenleben quillt aus der formvollendeten, so klaren und selbst dem Laien verständlichen Composition hervor, die das Entzücken des Publicums in allen bisherigen Concerten fand und auch hier die Palme des Abendes errang.

Die ideale Hingebung, mit der die vier jungen Künstler, die Herren Karl Hoffmann, Josef Sul, Oskar Nedbal und Otto Berger das edle Werk vortrugen, die unfehlbare Sicherheit und reine Intonation, die feine Ciselirarbeit in den dynamischen Schattierungen, die vollendete Technik, über allem jedoch die Begeisterung der Jugend erklären den großartigen Erfolg, den die Künstler auf ihrer bisherigen Tournee fanden. Es wäre unrecht, die Leistung dieses oder jenes besonders hervorzuheben, denn jeder von ihnen ist Künstler auf seinem Instrumente.

unberührt dasaß, verließ er das Boudoir. Raun aber, daß sie sich allein sah, da fiel die Maske der Gleichgültigkeit, die sie sich aufgezwungen hatte, und schrankenlos gab sie sich den Empfindungen hin, die ihre Brust durchstobten.

Hermione liebte den Prinzen; sie hatte ihn schon geliebt, noch ehe sie die Gattin des Barons geworden, und diese Liebe hatte mit den Jahren eher zu als abgenommen. Egon hingegen hatte in ihr nie etwas anderes, als seine beste Freundin gesehen; sie war seine Vertraute gewesen, zu der er stets seine Zuflucht genommen.

Als blutjunger Mensch hatte er ein bürgerliches Mädchen, eine arme Waise, kennen gelernt. Clementine war von engelhafter Schönheit, sanft und gut. Egon v. Wolkenstein bot sich kein anderer Weg, sie zu besitzen, als indem er sie zu seiner Gattin machte. Diese Verbindung aber mußte streng geheim gehalten werden, denn sein Onkel hätte ihm eine Resalliance nun und nimmer verziehen.

Aber das Glück dieser verborgenen Vereinigung war nicht von langer Dauer; der Prinz gieng wieder in die Welt und wurde ein Lebemann; Clementine aber vertraute ihre Tage in äußerster Zurückgezogenheit.

Die Gatten sahen sich immer seltener, und in den letzten Jahren mußte eine spärliche Correspondenz auch diese seltenen Zusammenkünfte ersetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Primarius Herr Hoffmann bewies speciell in dem Vortrage der bekannten Romanze von Svendsen und der Polonaise von Laub, daß er über eine glänzende Technik verfügt. Den großen Ton, die Wärme des Vortrages lernten wir bereits beim Eingangsquartette kennen.

Das Publicum war von der hinreichenden Schönheit des Vortrages derart begeistert, wie wir es noch selten erlebt haben. Exotische Beifallsstürme nach jedem Satze durchbrausten den Saal und wollten schier kein Ende nehmen. Immer und immer mußten die Künstler nach den einzelnen Nummern auf dem Podium erscheinen.

Den Beschluß machte das Quartett in Es-dur von Dvořák, von dem wir, durch andere Berufspflichten verhindert, leider nur den ersten Satz hören konnten. Dvořák zeigt sich darin als Meister gründlicher combinatorischer Kunst und formvollendeter Durcharbeitung der Motive. Der in edler Bornehmheit, mit feinsten Empfindung durchgeistigte Vortrag entseffelte neue Beifallsvalven, die zweifellos ebenso herzlich den anderen Theilen gebracht worden sind.

Der «Glasbena Matice» sind wir und gewiß nicht minder das Publicum zu warmem Dank verpflichtet, daß sie uns den hohen Kunstgenuß vermittelt hat. Wenn auch der Besuch hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb, der Eindruck solcher Veranstaltungen ist doch bleibend und für die Zukunft unendlich nutzbringend. Die goldene Saat der Kunst geht nicht über Nacht auf, sie bedarf sorgfamer Pflege, vor allem aber kunstfreudiger Begeisterung, und die ist vorhanden.

(Deutsches Theater.) Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin wurde bei Beleuchtung des äußeren Schauplatzes gestern als Festvorstellung die Operette «Fledermaus» gegeben. Derselben wohnten bei Herr Hofrath Schemerl in Vertretung des Herrn Landespräsidenten, Herr Landeshauptmann Detela, Herr Bürgermeister Grasselli sowie zahlreiche Honoratioren. Das Haus war nahezu ausverkauft, die Vorstellung infolge der geänderten Besetzung sehr animiert und recht zufriedenstellend. Die Herren William als Eisenstein, Müller als Alfred, Mondheim als Gefängnisdirector, Erl als Frosch, Höfer als Frank, die Damen Baviera, Grimm und Huld boten durchwegs treffliche Leistungen, die das Publicum durch wiederholten, reichen Beifall auszeichnete. Selbst das «Vallett» fand eine günstige Aufnahme und mußte wiederholt werden. Alles in allem ein gelungener Abend, der bewies, daß das Gute nie zu spät kommt.

(Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge.) Gestern, am Tage der heiligen Elisabeth, des leuchtendsten Vorbildes der selbstverleugnenden Milderzigkeit und Nächstenliebe, an dem Tage des Namensfestes unserer erlauchtesten Kaiserin, der erhabenen Schirmherin der Armen und Bedrängten, fand unter den günstigsten Auspicien die gründende Versammlung des eminent humanitären Vereines statt, den Männer voll edler Hingebung gegründet, dem unsere Bevölkerung von Anbeginn mit den wärmsten Sympathien entgegenkommt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Staatsanwalt Pajst, die Versammlung begrüßt hatte, erläuterte er in längerer Rede (in beiden Landessprachen) den Zweck des zu gründenden Vereines. Unter anderem wies der Redner darauf hin, daß der Sträfling, wenn sich ihm die Gefängnisthüren öffnen, leider meist auf sich selbst angewiesen sei, und jedermann wisse, wie schwer es ist, für einen Sträfling eine Beschäftigung oder Arbeit zu finden, denn jeder scheue sich, einen solchen aufzunehmen. Um nun desto leichter einen Dienst- oder Arbeitsgeber zu eruiere, der sich eines entlassenen Sträflings annimmt, hat der Verein Prämienelder für solche Dienstgeber bestimmt, die sich verpflichten, solche Sträflinge in Dienst zu nehmen. In zweiter Linie soll der Verein entlassenen Sträflingen Arbeitsgeräthschaften und Werkzeuge anschaffen sowie den Absatz ihrer Arbeitsproducte erleichtern. Besonders bedürftige Sträflinge wird der Verein zeitweilig durch Beschaffung der nothwendigsten Mittel zum Unterhalte unterstützen. — Gleiche Zwecke verfolgende Vereine sind im In- und Auslande gegründet worden und haben schöne Erfolge erzielt. Im Jahre 1776 wurde in Philadelphia ein Verein zur Unterstützung armer Gefangener gebildet, der noch heute besteht. In Europa wurde in Dänemark der erste derartige Verein gebildet. In Deutschland bestehen gegenwärtig fast in allen Staaten solche Schutzvereine, in der Schweiz in allen Cantonen, in Schweden und Frankreich in jeder Provinz. Italien besaß bereits im Jahre 1878 achtzehn, England zählt über siebzig, Norwegen acht, Dänemark fünf Sträflingsunterstützungsvereine, deren auch Rußland eine Anzahl besitzt. In Oesterreich wurde im Jahre 1846 der erste derartige Verein in Graz gegründet, im Jahre 1848 in Brünn, 1851 in Innsbruck, 1855 in Prag, 1872 in Hermanmestec bei Chrudim, 1866 in Wien, später in Krems, 1881 in Lemberg, 1888 in Krakau und 1891 in Marburg. Daß die Aufgaben, die der zu gründende Verein an seine Mitglieder stellt, sehr schwierig sind, läßt sich nicht verhehlen, allein nachdem es ein frommes, humanes Werk gilt, ein Werk reinster Nächstenliebe, so hoffen die Gründer zuversichtlich, daß sich recht viele Mitglieder dem Vereine anschließen und nach dem Wahl-

sprache unseres erhabenen Monarchen mit vereinten Kräften den Zweck erreichen werden. — Die Statuten wurden von der hohen Landesregierung genehmigt. Der Redner machte ferner der Versammlung die erfreuliche Mitteilung, dass schon der Beginn ein vielversprechender sei, indem sich in den ersten Tagen gegen 22 gründende und 56 unterstützende Mitglieder meldeten, die einen Beitrag von 600 Kronen eingezahlt haben. Der Vorsitzende schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß der Verein segensreich wirken und das Schicksal der Unglücklichen erleichtern möge, welche aus dem Kerker in die menschliche Gesellschaft zurückkehren. — Ueber Antrag des Herrn Leskovic wurden mit Acclamation Hr. Landesgerichtspräsident Kočevar zum Präsidenten, Hr. Staatsanwalt Bajk zum Präsidenten-Stellvertreter des Vereines gewählt. Herr Landesgerichtspräsident Kočevar erklärte, die Wahl anzunehmen, sprach seinen Dank für das ihn ehrende Vertrauen der Versammlung aus und entwarf in großen Zügen ein Bild über die künftige Thätigkeit des Vereines, der auf noch ungepflügtem Felde seine Arbeit beginne und sich den wirtschaftlichen Verhältnissen und Eigenthümlichkeiten der Bevölkerung anschmiegen müsse. Bei der nun folgenden Wahl wurden zu Ausschussmitgliedern gewählt die Herren: Dr. S. Elbert, Domcapitular; Karl Leskovic, Hausbesitzer; Dr. Fr. Papež, Landesauschussbesitzer und Advocat; Karl Paraskovich, k. k. Strafanstalts-Director; Karl R. v. Strahl, k. k. Landesgerichtsrath und Gutsbesitzer; M. Ritter v. Bitterer, k. u. k. Hauptmann i. R. und Gemeinderath; Anton Plogar, Stasanstalts-Curat, und Dr. Julius Schuster, Kinderspitals-Director. Als Ersatzmänner wurden gewählt die Herren: A. Koblar, S. Zw. A.-Curat; Dr. J. Kocnik, k. k. Gerichtsadjunct, und Dr. Schöppel, Advocat. Als Rechnungsrevisoren die Herren: B. Schorn, Kerkermeister, und J. Rus, Steuereinknehmer i. R. Unter den eingebrachten Anträgen erschien jener des Herrn S. Zw. A.-Curats von besonderer Wichtigkeit, daß auch die aus der Zwangsarbeitsanstalt Austrittenden der Wohlthaten des Vereines theilhaftig werden sollen. Nach Schluß der Versammlung fand die erste Ausschuss-Sitzung statt.

(Herr Landespräsident Baron Hein) ist heute morgens mit dem Schnellzuge der Südbahn von Wien zurückgekehrt.

(Slovenisches Theater.) Zur Vorfeier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin fand vorgestern im slovenischen Theater eine Festvorstellung statt, welche die Herren Hofrath Schemerl (in Stellvertretung des Herrn Landespräsidenten), Seine Excellenz J. M. v. Albori, Landeshauptmann Detela, Bürgermeister Grasselli u. a. m., mit ihrer Anwesenheit beehrten. Nach Abspielung der Volkshymne, die vom Publicum stehend angeführt und lebhaft acclamirt wurde, gieng zum erstenmale der mit sprühendem Humor geschriebene dreiactige Schwank «Madame Mongodin» in Scene, dessen Autoren, Blum und Tsché, dem slovenischen Publicum seit der Aufführung des Lustspiels «Nervöse Frauen» her bekannt sind. «Madame Mongodin» ist ein pikantes Bühnenwerk mit überwältigender Situationskomik und köstlichen Lustspielfiguren. Die Tugendheldin «Madame Mongodin», welche durch eine theilweise entstellte Geschichte mit einem Messer, wodurch sie angeblich einst ihre Ehre gerettet, Herrn Mongodin zwanzig Jahre hindurch meistert und ganz Menzen zu ehrerbietiger Hochachtung zwingt; der in Fesseln liegende Salonlöwe Mongodin, die Chansonettenfängerin Clorinde de Monteplat und der Maler Fougerolles — sie alle vereinigen sich in der glücklichen Weise, um den Zuschauer bis zum Schlusse bei heiterster Laune zu erhalten. Nebstbei bemerkt, finden wir die verblüffende Leichtigkeit, mit welcher sich das Stück über diverse Unwahrscheinlichkeiten hinweghilft, geradezu bewunderungswürdig. Der Schwank erfuhre eine treffliche Wiedergabe und wir nehmen keinen Anstand, die Aufführung zu den besten in der laufenden Saison einzureihen. Die Rolle des Mongodin lag in der bewährten Hand des Herrn Borstnik, der sie mit dramatischer Romik ausführte, wobei er sich wahrscheinlich, dem Charakter des Stückes entsprechend, über einzelne Gedächtnisschwächen auch mit bewunderungswürdiger Leichtigkeit hinweghalf; Frau Borstnik gab die ihr übrigens wenig zufagende Rolle der Mongodin sehr gut, nur fanden wir ihre Maske zu jung. Fräulein Nigrin als Clorinde war wieder einmal in ihrem eigentlichen Fahrwasser. Gut gefielen auch Fräulein Slavčeva und Herr Danilo. Die übrigen Partien sind geringfügig, wurden aber zumeist entsprechend gespielt. Den Besuch anbelangend, theilte «Madame Mongodin» das Schicksal der kürzlich aufgeführten «Maus» — sie gelangte vor sehr schwach besuchtem Hause zur Aufführung.

(Neue Pfarre.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat zur Erhebung der Curatie Budanje im Wippacher Thale zu einer selbstständigen Pfarre mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1894 angefangen die staatliche Genehmigung im Grunde des Gesetzes vom 7ten Mai 1874 Nr. 50 ausgesprochen.

(Curoort Töplitz.) Die Anzahl der Ortsfremden mit Einschluß der Touristen, welche während der abgelaufenen Saison im Badeorte Töplitz in Untertraun eintrafen, betrug 412 männliche und 274 weibliche, daher im ganzen 686 Personen. Von diesen waren aus Krain

612 und aus anderen österreichisch-ungarischen Ländern 74. Von allen verblieben im Badeorte bis zu drei Tagen 76, von drei bis zu sieben Tagen 114 und über sieben Tage 496 Fremde. Die Badesaison dauerte vom 15ten Mai bis 15. September. An Fremdenbetten sind vorhanden: im Curhause 37, in Gasthäusern 45 und in Privathäusern 51. Vermietbare Wagen stehen drei Ein- und acht Zweispänner zur Verfügung. Die Seehöhe des gedachten Badeortes (Thermalquelle) beträgt 179 m. — o.

(Hochherzige Spende.) Herr Dr. Alfons Mosche und dessen Gattin Frau Theresine Mosche haben anlässlich der Genesung ihrer Tochter Fräulein Vera aus schwerer Krankheit dem hiesigen Elisabeth-Kinderspitale Einhundert Gulden ö. W. gewidmet.

(Laibacher deutscher Turnverein.) Das am Samstag geplante Ständchen zu Ehren jener Frauen, die zum Gelingen des dreißigjährigen Vereinsbestandes so erfolgreich beitrugen, mußte der ungünstigen Witterung halber entfallen. Hingegen nahm der Festabend im Casino-Glaskalon einen äußerst animierten Verlauf, denn bei Festreden, Chorvorträgen, heiteren Declamationen, Clavierproductionen u. dgl. entwandten den Gästen die Stunden angenehm und gemüthlich.

(Schwere körperliche Verletzung.) Am 13. d. M. abends wurde der Besitzer Johann Kerč aus Oberkrain im politischen Bezirke Krainburg von zwei unbekannt mittelgroßen und dunkel gekleideten Männern überfallen, mißhandelt und lebensgefährlich am Kopfe verletzt. Die Ausforschung der Thäter wurde eingeleitet.

(Circus Corradini.) Der Besuch der vorgestrigen und gestrigen Vorstellungen war etwas besser, als es bisher der Fall war. Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Programmes ist des größten Lobes würdig, und wir müssen nochmals bedauern, daß die vorzügliche Gesellschaft nicht in einer günstigeren Jahreszeit ihre Vorstellungen veranstaltet hat.

(Der Agrartag) hat beschlossen, das Ackerbauministerium zu ersuchen, im Einvernehmen mit der statistischen Centralcommission und mit den landwirtschaftlichen Corporationen eine Reform der Erntestatistik und der Obstbaustatistik durchzuführen. Der Agrartag hat ferner eine Resolution betreffs vollständiger Verstaatlichung des erntestatistischen Nachrichtendienstes für die Saatenmärkte Oesterreich-Ungarns angenommen und die österreichische Regierung ersucht wird, mit der ungarischen Regierung in dieser Beziehung das Einvernehmen zu pflegen. Zum Schluß beschloß der Agrartag, alle Resolutionen dem Reichsrath im Petitionswege zu überreichen, und wählte seinen ständigen Ausschuss, in welchem Fürst Sapieha zum Präsidenten, Fürst Ferdinand Lobkowitz und Graf Christian Rinsky zum Vicepräsidenten gewählt wurden. — Der Agrartag wurde am 17. d. M. geschlossen.

(Der Proceß Kritikos) wurde am 17. d. M. nachmittags beendet. Das Verdict der Geschwornen wurde unter großer Spannung auf Seite des Publicums, welches den Saal, die Gallerien und die Gänge füllte, verlesen. Die Geschwornen haben die Schuldfrage bezüglich des Mordes mit neun Stimmen verneint, dagegen die auf Betrug lautende Frage bejaht. Kritikos wurde wegen Betruges und wegen Uebertretung des Waffenpatentes zu dreieinhalb Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(Hymnen.) Herr Hans Burja, k. k. Hauptmann im 21. Landwehr-Bataillon Marburg, hat sich mit Fräulein Josefine Floré vermählt.

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

Vorgestern mittags hat eine längere Sitzung des Ministerrathes stattgefunden, in welchem es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die Feststellung des Programmes gehandelt hat, mit welchem das neue Cabinet vor die beiden Häuser des Reichsrathes treten will.

Die conservative Gruppe der Rechten des Herrenhauses ist vom Obmann Grafen Falkenhayn auf nächsten Mittwoch um 12 Uhr zu einer Sitzung einberufen.

Seit Montag hat das kleine bischöfliche Comité, welches mit den Vorberathungen über einen neuen Katechismus betraut ist, in Wien Sitzungen gehalten. Heute (Montag) tritt nun eine größere — nicht allgemeine — Bischofs-Conferenz zusammen.

Telegramme.

Wien, 19. Nov. (Orig. Tel.) Das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin wurde in der ganzen Monarchie durch Abhalten von Gottesdienst und Schulfeiern festlich begangen.

Wien, 19. November. (Orig. Tel.) Vormittags fand die feierliche Einweihung der neuerbauten serbischen Kirche in Beisein Sr. Majestät des Kaisers, des Ministerpräsidenten Fürsten Windisch-Grätz, der Minister Madenski, Jarowski, des serbischen Geschäftsträgers der Vertreter der serbisch-griechischen Gemeinde statt. Seine Majestät wurde mit brausenden Juvios, und der Volkshymne empfangen und nahm die Ansprache

des Ehrenpräsidenten der Serbengemeinde, des Obersten Stojics, entgegen, worin derselbe die Loyalität sowie Dankbarkeit des Serbenvolkes in Oesterreich-Ungarn, Bosnien und der Herzegovina für den Kaiser und das Kaiserhaus ausdrückte. Seine Majestät der Kaiser drückte Allerhöchste Freude darüber aus, der Einweihung beizuwohnen zu können; nach dem Hochamte verließ der Kaiser die Kirche unter brausenden Juviosrufen.

Wien, 19. November. (Orig. Tel.) Der Kammerdiener Albert Zajchowski, welcher aus Rache, weil er sich den Schnurrbart hatte rasieren lassen müssen, seine Herrin bestahl, ist in Kratau verhaftet worden.

Graz, 18. November. (Orig. Tel.) Se. Majestät der Kaiser beauftragte den Flügeladjutanten Major Longay mit seiner Vertretung bei der Leichenfeier des Grafen von Hartenau. Condolenzten liefen ein: vom Ministerpräsidenten Stambulov, vom Prinzen von Bulgarien, von der Erzherzogin Maria Theresia, Don Alfonso, der Königin Marie von Hannover, dem Herzog von Württemberg und von Erzherzog Albrecht. Das Leichenbegängnis findet Montag nachmittags statt; die Leiche wird in einem provisorischen Grabe des protestantischen Friedhofes beigesetzt. Der Sectionsbefund constatirte das Aufbrechen eines Geschwürs im Fünffingerdarm, Perforierung des Darmes und hieraus folgende Blutvergiftung. Die bulgarischen Studenten werden morgen einen Kranz am Sarge des Grafen von Hartenau niederlegen. Es sind bereits mehrere hundert Beileids-Telegramme, darunter viele von Mitgliedern deutscher Fürstenhäuser, eingelangt. Die zahlreichen Telegramme aus Bulgarien drücken alle die tiefste Trauer und die große Verehrung für den Verstorbenen aus.

London, 19. November (Orig. Tel.) Schneefürne richteten in ganz Großbritannien arge Verheerungen an. Mehrere Schiffsunfälle werden gemeldet, wobei auch Menschenverluste zu beklagen sind.

Sofia, 19. November. (Orig. Tel.) Ein Armeebefehl des Prinzen gedenkt in erhebenden Worten des schweren Verlustes der bulgarischen Armee durch den Tod ihres Begründers, des ruhmreichen Helden, der am Jahrestag des ruhmvollen Sieges verschied. Der Prinz ordnete eine zehntägige Armeetrauer, eine dreißigtägige für das Alexander-Regiment an.

Rom, 18. November. Se. Heiligkeit der Papst empfing heute die Großfürstin Katharina.

Paris, 19. November. Ueber die Proclamierung des Sohnes des Grafen von Eu zum Kaiser von Brasilien liegt hier keinerlei Meldung vor.

Angelommene Fremde.

Am 18. November.

- Hotel Stadt Wien. Zelle, Ing.; Weiß, Beamter; Reingrubler, Stich, Buchenmayer, Frankl, Kstl, Wien. — Marconi, Wloft, Trieste. — Molnar, Fünfkirchen. — Dr. Emil Krinzel, Belled. — Moos, Reutlingen. — Ludw. Weber, Altenmarkt. — Strassell, k. k. Notar, Neumarkt. — Schönwetter, Notar, Ratschach. — Baris, Gilti. — Blazon mit Tochter, Bigun. — Delfin, Optiker, Budapest.
- Hotel Elefant. Novak, Mosutar, Wien. — Haimer, Drenstein, Agram. — Mohoric, Tomazic, Kstl, Abbazia. — Bed, Reiz, Paris. — Pešec, k. k. Pol.-Conc.; Mossey, Graz. — Weisinger, k. k. Hauptmann, Graz. — Prasnitzer, Hauptmann, Klagenfurt. — Guaraniotto, Rovigno. — Schmidinger, Stein. — Dr. v. Globotschnik, Krainburg. — Comin, Weinbändler, Gimino.
- Hotel Bayerischer Hof. Sobrak, Laibach. — Brinskole, Mltauer. — Samide, Mltad. — Kosat, Podgaber. — Pellgrini, Trieste.
- Hotel Südbahnhof. Hagenmeister, Reiz, Pettau. — Jamar, Rfm., Trieste.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Zehngut, Marktierant, Wien. — Birl, Lehrer, Zalag.

Verstorbene.

Den 18. November. Maria Erjave, Arbeiters-Tochter, 17 Mon., Triesterstraße 26, Krampfhusten. — Antonia Schuppens, Hausbesitzerin, 52 J., Herrngasse 9, Gehirnerweichung.

Lottoziehungen vom 18. November.

Wien: 90 18 80 39 6.

Graz: 38 35 50 1 4.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| November | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Ansicht des Himmels | Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimeter |
|----------|----------------------|---|-----------------------------|------------|---------------------|--|
| 18. | 7 U. Mg. | 722.9 | 1.4 | windstill | Nebel | Regen 33.00 |
| | 2 » N. | 719.7 | 3.6 | W. schwach | bewölkt | Regen |
| | 9 » Ab. | 715.9 | 4.4 | windstill | | 21.8 |
| 19. | 7 U. Mg. | 710.8 | 5.2 | W. schwach | Regen | Regen |
| | 2 » N. | 710.4 | 6.6 | W. schwach | bewölkt | |
| | 9 » Ab. | 712.6 | 3.8 | W. schwach | | |

Den 18. vormittags dichter Nebel; nachmittags und nachts Regen. — Den 19. morgens tiefer Barometerstand, tagsüber Regen mit Unterbrechungen. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 3.1° und 5.2°, beziehungsweise gleich und um 2.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Fanujchowsky Ritter von Wissehrad.

Course an der Wiener Börse vom 18. November 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktionen, and Industri-Aktionen, with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for Landes-Theater in Laibach, featuring the play 'Der Raub der Sabinerinnen' and 'Die kluge Rätche'.

Advertisement for 'Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg' featuring 'Slovenska Pratika' and an illustration of three figures.

Advertisement for 'Zwei Wohnungen' located at Feldgasse Nr. 14, I. Stock.

Advertisement for 'Aufgenommen ein Lehrjunge und ein Praktikant' with contact information for the administration.

Advertisement for 'Brockhaus' Konversations-Lexikon, 14th edition, with 9000 illustrations and 16000 pages of text.

Large advertisement for 'Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee' by Franz Wilhelm, Apotheker.

Advertisement for 'Philharmonische Gesellschaft in Laibach' regarding a 'Plenarversammlung' on December 8, 1893.

Advertisement for 'Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie' with a main prize of 50,000 Gulden.